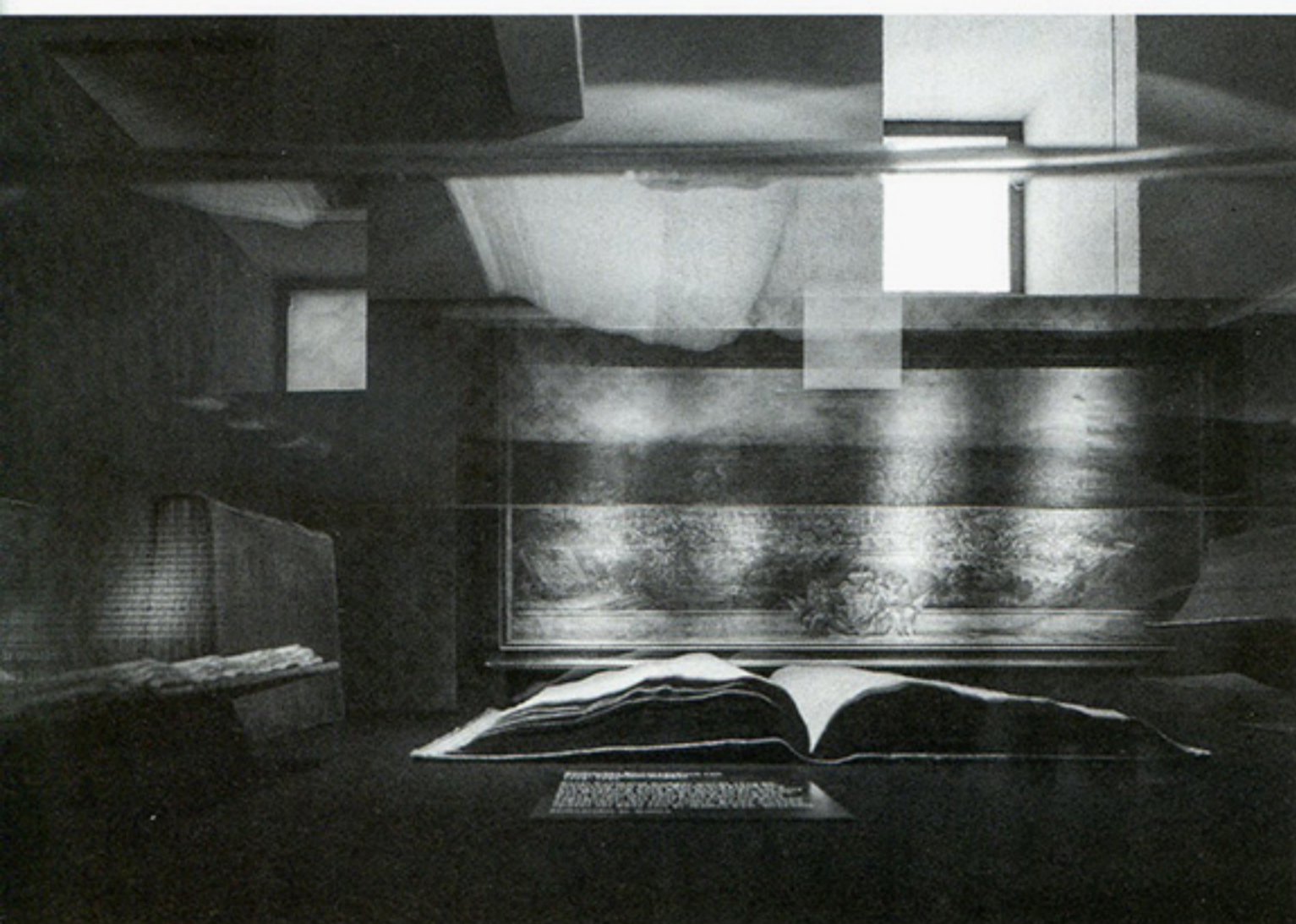


## Ausstellung

# Vedi Napoli e poi muori – Im St. Galler Stiftsbezirk steht die Reisekultur der Mönche im Zentrum



Für die Ausstellung „Vedi Napoli e poi muori – Grand Tour der Mönche“ haben die beiden Kuratoren Dr. Peter Erhart und Dr. Jakob Kuratli Hüebli hauptsächlich aus den Archiven von St. Gallen, Einsiedeln und Salzburg eine eindruckliche Schau zusammengestellt. Für die Gestaltung wurde das Atelier Gassner Redolfi KG aus Schlins beauftragt, das für diese Ausstellung mit dem Züricher Architekten Alberto Alessi zusammenarbeitet.



In St. Gallen beleuchtet eine Ausstellung die Reisekultur der Mönche. Die Gestaltung nimmt das verschnörkelte Spiel des Barocks auf und kontert mit sachlicher, zeitgenössischer Gestaltung: intelligent und vielschichtig.

Für einmal sind die Mönche die Touristen im St. Galler Stiftsbezirk: Im Kulturraum am Klosterplatz steht die Reisekultur der Mönche des Benediktinerordens im Zentrum – obschon es für Mönche keinen Grund geben sollte, ihr Kloster zu verlassen. Die „stabilitas loci“ ist eines der drei Gelübde der Benediktiner. Und doch war es für die Klöster wichtig, dass die Mönche die Mauern des Klosters gelegentlich hinter sich ließen und auf Reisen gingen. Die Motive dafür waren unterschiedlicher Art: eine Pilgerreise zur geistigen Stärkung; monastische Dienstreisen im Auftrag des Abtes, in denen die Anliegen des Klosters an der päpstlichen Kurie verhandelt wurden; aber auch Erholungsreisen oder die Erweiterung des eigenen Horizonts.

Aus dieser überraschend vielfältigen Reisetätigkeit ist eine Fülle an Dokumenten hervorgegangen: Passierscheine, Reisetagebücher, Landkarten – und Souvenirs, die die Mönche auf ihren Reisen in ihr Kloster mitnahmen. Für die Ausstellung haben die beiden Kuratoren Dr. Peter Erhart, Leiter des St. Galler Stiftsarchivs mit Vorarlberger Wurzeln, und sein Stellvertreter, Dr. Jakob Kuratli Hüebli, hauptsächlich aus den Archiven von St. Gallen, Einsiedeln und Salzburg eine eindruckliche Schau zusammengestellt. Entsprechend dem Zweck der Reise sind die Exponate in vier verschiedene Themen unterteilt: Peregrinatio (Wallfahrt), Instructio (Dienstreise), Recreatio (Erholung) und Memorabilia (Erinnerungsstücke).

### Bis in die Gegenwart

Was die Schaustücke dieses mehrheitlich unbekanntes Klosterschatzes zusammenbindet, ist die Analogie zur „Grand Tour“ – der Kavalierreise des europäischen Adels im 17. Jahrhundert – und der Fokus auf Neapel. Geschichtlich wird ein weiter Bogen geschlagen: die ersten Aufzeichnungen beginnen mit der „Tabula Peutingeriana“ (das Original stammt aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts), einer Straßenkarte des Römischen Imperiums, und sie enden mit dem Reisetagebuch des Einsiedler Paters Ludwig Räber, der mit seinem Moped bis nach Neapel fuhr. Dessen Reise nahm einen tragischen Ausgang: Räber wurde am 3. August 1976 leblos am Rande des Kraters von Stromboli gefunden.

Neben den 150 Exponaten zeichnet ein 45 Minuten langer Film die Reise zweier Mönche nach. Der St. Galler Filmemacher Andreas Baumberger zeigt die Strapazen, Gefahren und Stationen einer solchen Tour und der Film erklärt auch, weshalb die Mönche bis nach Neapel reisten. Zu ihrem Programm gehörte ne-

# Vedi Napoli Grand Tour der Mönche e poi muori

## AUSSTELLUNG

Stiftsbezirk St. Gallen 04.09. – 30.11.2014

Film «Grand Tour. Zwei Sankt Gallër Mönche auf Italienreise im Jubeljahr 1700» von Andreas Baumberger

Fotoinstallation «Napoli e poi» von Katalin Deér auf dem Klosterplatz St. Gallen

T. +41 (0) 58 229 38 23 / [www.vedinapoli.ch](http://www.vedinapoli.ch)  
[info.stiftsarchiv@sg.ch](mailto:info.stiftsarchiv@sg.ch)

geöffnet Montag bis Samstag 10 – 17 Uhr

Sonn- und Feiertage 10 – 16 Uhr

Eintritt CHF 12.– / 10.– / 9.– / 7.–

– gilt auch für die Stiftsbibliothek St. Gallen

Öffentliche Führung Sonntag 15 Uhr



ben einem Halt in Rom auch ein Besuch des Klosters Montecassino, dem Mutterkloster der Benediktiner; keine 100 Kilometer davon entfernt liegt Neapel – das sich im Laufe der Zeit zum Endpunkt der „Grand Tour“ der Mönche entwickelt hat.

Einen anderen Brückenschlag in die Gegenwart schafft ein Fotoessay der St. Galler Künstlerin Katalin Deér, die von den Reiseberichten inspiriert mit ihrer analogen Kamera in Neapel unterwegs war. Die Bilder zeigen Alltagsszenen, Architekturen und urbane Muster. Ausgestellt sind die Fotos als Plakate auf 36 Storchenständern im Klosterhof. Die Fotografien machen neugierig: Einerseits belegen die Fahrzeuge und die Ausstattung der Städte, dass es sich um aktuelle Bilder handeln muss – auf der anderen Seite führen die Auswahl der Motive und die körnigen analogen Bilder auf eine Zeitreise: In Neapel schien das Leben in einem anderen Rhythmus zu laufen als an anderen Orten.

### Geist, Raum, Materie

Beauftragt für die Gestaltung der Ausstellung wurde das Atelier Gassner Redolfi KG aus Schlins, das sich neben Kommunikationskonzepten und der Gestaltung im Printbereich inzwischen auch einen hervorragenden Ruf für auffallende und eigenständige Ausstellungen erworben hat. Durchaus eingespielt hat sich für die beiden Inhaber Andrea Redolfi und Reinhard Gassner das Zusammenspiel zwischen Grafikern und Architekten. Für die Ausstellung in St. Gallen arbeiteten sie mit dem Züricher Architekten Alberto Alessi zusammen. Für die Gestalter bedingt gute Ausstellungsgestaltung ein schlüssiges räumlich-architektonisches und szenografisches Konzept, das mit den kuratorischen Ansätzen in Einklang steht. Andrea Redolfi: „Es geht um die Balance zwischen Gestaltung und Inhalt. Macht sich einer der beiden Bereiche zu wichtig, ist es keine gute Ausstellung. Oft werden aus Angst vor Ruhe und Leere zu viele Effekte auf einmal angeboten. Im Spiel zwischen Dichte und Weite, Licht und Dunkelheit, Spannung und Ruhe konnten wir in St. Gallen eine angemessenen Inszenierung für die großartigen Exponate finden.“

Die Teilung des rund 260 m<sup>2</sup> großen Raumes nimmt die inhaltliche Gliederung auf. Vier zimmergroße Boxen, für jedes der Themen eine separate, verwandeln die Ausstellung in einen stadtartigen Grundriss. Ganz im Geiste des barocken Stiftsbezirks von St. Gallen sind die Allusionen auf das Reisetema reich und vielfältig: Die schwarzen, beinahe raumhohen Boxen erinnern von außen an Transportcontainer. Die Ausstellung ist denn auch als Wanderausstellung angelegt, die in Einsiedeln und Salzburg Halt machen wird. Doch dies ist nur die erste Ebene, auf der sich die drei Ausstellungsmacher auf ihr Thema beziehen: Alessi, Redolfi und Gassner lassen sich kenntnisreich und intelligent auf

die Welt des barocken Gesamtkunstwerks ein. Im Inneren verwandeln sich die Transportboxen zu Studioli mit reich verziertem Innenleben. Den Boden schmücken Muster, die aus den Anfangsbuchstaben der Kapitel Peregrinatio, Instructio und Recreatio bestehen; „p“, „i“ und „r“ verwandeln sich in kunstvolle Arabesken. An den Wänden sind es geometrische Ornamente, die die einfachen Kisten nobilitieren und an die wunderbar geschmückten Studierzimmer denken lassen. Diese inhaltlichen und gestalterischen Interferenzen lassen die von Andrea Redolfi erwähnte Balance zwischen Inhalt und Form entstehen: Muster liegen über Texturen, Reisekiste und Studiolo werden eins, moderne grafische Ornamente evozieren barocke Gestaltung.

Das gedämpfte Licht – die empfindlichen Exponate müssen vor Tageslicht geschützt werden – erhöht die konzentrierte Stimmung zusätzlich. Auch die Verdunkelung der Fenster nutzen die Ausstellungsmacher für ihre Zwecke: Eines der Fenster ist mit Reisebildern aus den Glasplattenfotografie-Archiven versehen. Es wirkt wie eine moderne Interpretation der traditionellen Kirchenfenster. Einen weiteren Verweis auf die vielschichtige Herangehensweise gibt das Material selbst, aus dem die Planken der Kisten bestehen: Die „Oriented Strand Boards“ oder Grobspanplatten gehören zu den preiswertesten Holzwerkstoffen. Durch den geometrischen Aufdruck verwandeln sie sich zu wertvollen Textiltapeten oder durch den fotorealistischen Print in der letzten „Wunderkammer“ zum (römischen) Himmel, ähnlich barocker Illusionsmalerei. Dass die technische Abkürzung des Baumaterials „OSB“ zudem noch identisch ist mit den Initialen des „Ordo Sancti Benedicti“ rundet die tiefsinnige Szenografie ab – ob zufällig oder gewollt.

Neben der Ausstellung spürt ein Begleitprogramm mit Lesungen, Konzerten und Vorträgen den zahlreichen transalpinen Verbindungen nach. Das Programm ist unter [www.vedinapoli.ch](http://www.vedinapoli.ch) abrufbar. Die Ausstellung im Kulturraum ist noch bis 30.11.2014 geöffnet. Im St. Galler Studiokino Kinok ist eine Filmreihe der Stadt Neapel gewidmet, das Programm liegt auf der Website [www.kinok.ch](http://www.kinok.ch) bereit. Marko Sauer